

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 P., 1/2jährlich 1.50 M.
währen frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.60 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, durch
monatlich 10 P., 1/2jährlich 50 P.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensfeld-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Infektionsgebühren
betragt für die Spezialents
cheidungen über deren Raum
15 P. für Wohnstätten-
Bereins- und Veranlagungs-
angelegen 10 P.
Im rezeptionellen Teile
betragt die Stelle 50 P.
Inferate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition ankommen sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7888

Nr. 11

Halle a. S., Sonntag den 14. Januar 1900.

1. Jahrg.

Die Abregulierung der Landräte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am
Donnerstag die Interpellation verhandelt, welche beide
konservative Parteien in Sachen der mangelhaft be-
regulierten der Kanalgegner an die Staatsregierung
zu richten beliebten.

Vor beiden Häusern und vor überfüllten Tribünen ging das
große Spektakel in Szene. Zunächst ergiff als Sprecher
des Hauses der Landräte der frühere langjährige Präsident
des Hauses, der ältere Bruder des letzten bekannten Ge-
heimrats des Innern und jetzigen Oberpräsidenten von
Schleswig-Holstein, Herr von Köller, das Wort. Derselbe
beschränkt auf das energischste, daß die Abregulierung der kan-
nalbefreiten Landräte u. s. w. mit Sinn und Wortlaut der
Verfassung in Einklang zu bringen ist. Kurzum, er stellte sich
ganz auf den Standpunkt unserer jüngsten in Wladenburg ver-
arbeiteten Parteigenossen. Um den Selbstenmüt der konservativen
in der leuchtendsten Glorie erscheinen zu lassen, bedient er
sich der berühmtesten Führer des preussischen Liberalis-
mus und der preussischen Demokratie aus dem Grabe:
Johann Jacoby und Leo Walde sollen von nun an aus
überstirhten Höhen auf die Konservativen ab die Gräben des
— Mannesholzes vor Königsberg herabschauen. Einen
Namen vergaß Herr von Köller zu erwähnen; von dem in
der Konfliktzeit unter dem brillanten Jubelgeheul der
Zukunftler wegen seiner Haltung im Abgeordnetenhaus ge-
regulierten Herrn von Bodum-Dolffs sprach er nicht,
wenn er gleich nicht verhindern konnte, daß von anderer Seite
sodaher der Namen dieses alten Vorkämpfers in die Debatte
gelesen wurde. Den Schluss der köllerischen Rede bildete eine
um Ehrenwort gehaltene Aufforderung an die Regierung, sich
dem Willen des Landes, will heißen der Starrköpfigkeit der
selbstlichen Junker zu fügen und die Kanalvorlage
zurück zu ziehen. Die stereotype Beteuerung, daß die
Junker Königstreu bis auf die Knochen seien und der nicht
minder häufig wiederkehrende Wink mit dem Hauptstiel an
die Regierung, ihre „armste Stütze“, d. h. die Konservativen,
nicht sich zu lösen, schloß natürlich in der köllerischen
Rede.

Nun war die Reihe an Onkel Ghodwig. Fürst Hohen-
hausen unterließ sich von dem weiland letzten Staatsrönig von
England, dem fortgesetzten Jakob II, dadurch zu seinem Vorteil,
daß dieser ein sehr energischer, er aber ein sehr wehriger
Katholik ist; heute indessen besaßte er die Methode, welche die
selbige englische Majestät unbehaglichen Einwänden gegenüber
anzuwenden pflegte. Die Konservativen — und nicht nur sie
— behaupten, die Beamtensabregulierung ist verfassungswidrig;
nein, sagt der Reichstanzler, sie ist durchaus verfassungsmäßig.
Zu einer weiteren Begründung bequemten Durchlaucht sich
nicht; auch das Gedenken der Reichstanzler ist nicht bewegen,
sich auf das Glatteste juristisch-haftverfälschender Interpretationen
zu begeben.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Krause-Königsberg
sprach nicht eben ungeschickt. Die Wohnung v. Köllers an
die Regierung, die Kanalvorlage zurückzuziehen, veränderte er in
eine solche an die Konservativen, für dieselbe zu stimmen. Den
Fehler eines Teiles der liberalen Presse, die Beamtensab-
regulierung zu billigen, beging Dr. Krause nicht. Sehr richtig
war seine Empfehlung eines Gesetzes, welches die abgehenden
Beamten von der passiven Wahlbarkeit ausschließen soll, noch
richtiger war, was er von der Unfreiheit der Wahlen sagte:
aber gerade Dr. Krause hat sich geweigert, bei seiner Wahl das
Verprechen abzugeben, für die Umwandlung des abgehenden,
indirekten, öffentlichen Wahlverfahrens in das gleiche, direkte
und geheime einzutreten, das immerhin etwas mehr Bedürf-
nis für die Wahlfreiheit bietet. — Das eine pathetische Bewegung
der „Königskreuz“ der Parteien der Linken des Abgeordneten-
hauses in der nationalliberalen Rede nicht fehlte, verliest sich am
Hande.

Das ihm eigene Ungeschick in der Verteidigung von Re-
gierungsmaßnahmen bewies einmal wieder der Zustimmung
Schönstedt. Die Disziplinierung der Landräte im Jahre
1899 rechtsfertigte er — mit früheren Maßregelungen. Schön-
stedt war's auch, der zuerst an den Bodum-Dolffs er-
innerte. Die einzig wirksame Partei der Schönstedtschen Rede
war die sogar einen gewissen Ironismus in sich enthaltende
Anspielung auf den Versuch der Konservativen freis der
Maßregelung — nicht konservativer, z. B. liberaler Be-
amten gestellt haben.

Der Vizepräsident der Session, Herr v. Zedlitz, schlug
merkwürdig milde Töne an. Die Frage, ob die Abregulierung
verfassungswidrig sei oder nicht, behandelte er als eine offene.
Will er sich vielleicht die goldene Brücke des Witzwegs zur
Regierungsbüchse sichern? Die Zedlitzsche Rede schlang in
einen begünstigten Lobgefang auf die spendende Schätzigkeit des
ehemaligen Standes der Landräte aus. „O rühret, rühret
nicht daran“, rief er der Regierung zu.

Wesentlich war in den Reden von der Privatunter-
haltung die Rede gewesen, in die sich am 19. August vorigen
Jahres der damalige Staatsminister von der Medt mit den
im glücklichen Besitz eines Abgeordnetenmandates befindlichen
Landräten vermischt hatte. Die Aufgabe, seinen unmittelbaren
Amtsvorgänger gegen den Bruder von dessen Vorgänger zu
verteidigen, fiel Herrn von Weinbaben, dem amtierenden

Minister des Innern zu, der, nebenbei gesagt, auf einen feudalen
Haarhaareit kaum minderen Wert denn der von der Medt
von der Fort zu legen scheint. Seine Behauptung, daß von
einer Androhung oder Aufforderung keine Rede gewesen sei,
wurde mit einem sehr ungerechtfertigten Gelächter aufge-
nommen.

Der Zentrumabgeordnete Frißen kontatierte kurz und
bündig das Vorliegen einer Verfassungsverletzung; Abg. Richter
schloß sich dieser Auffassung vollinhaltlich an und geistelte mit
bedenklicher Schärfe die Wahlumtriebe, die sich viele Land-
räte unter dem Zujehen der Regierung zu schulden kommen
lassen. Sein Wunsch, daß dem alsbald anders werden möge,
wird freilich wohl noch lange ein frommer bleiben . . .

Auf den Ton des Witzspielers: „Ja, Bauer, das ist
ganz was anderes!“ war die Rede des Konservativen v. Heyde-
brand gestimmt, welcher unter allgemeinem Schütteln des
Kopfes zu leugnen verfuhr, daß die Konservativen früher über
Beamtensabregulierung nachgedacht haben, als heute. Von
einem Witzspiel der Landräte aus der Volksvertretung will
er natürlich nichts wissen.

Nach dem Voten v. Jaq. v. S. ergiff zunächst
das Wort — von seinem Plage aus, obwohl ihm die Rechte
mit Gewalt auf die Tribüne zuzwingen wollte. Sein Ver-
such, die gesamte liberale Presse von dem Vorwurfe des Byzanti-
nismus reinzuwaschen zu wollen, darf als gescheitert betrachtet
werden; im übrigen fehlte es seinen Ausführungen weder an
förmlichen Witz, noch an treffenden Neugierungen, noch an
pöndelnden Stellen. Nichts Hauptverdienst aber war, daß er
Herrn v. Wiquel bemog, sich über die Sache zu äußern.
Freilich — das Verbot wird stark beeinträchtigt — aber
nicht durch Nichts Schuld durch das, was Herr v. Wiquel
sagte. Das war nämlich sehr, sehr wenig. Der Finanz-
minister erklärte sich für solidarisches mit seinen Kollegen; gleich-
zeitig ließ er aber durchblicken, daß er im Grunde seines Her-
zens die Abregulierung mißbillige. Nun, es mag ja gut sein,
stets zwei Epochen im Feuer zu haben, wenn's auch manchmal
bedenklich werden kann.

Eine alttestamentarischer Mut fand Gr-Gründer Kardorf,
der noch zuletzt um Worte kam. Er will der Regierung
keine Milderungsgründe zubilligen, er kündigt ihr Krieg bis
auf Messer an.

Damit war das Schauspiel zu Ende. Eine Resolution ist
nicht gefaßt worden; vorläufig ist also die Sache ausgefallen,
wie das Hornberger Schälchen. — Aber doch nur vorläufig?

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung.

Freitag, den 12. Januar 1900 1 Uhr.

Am Bundesratsitz, Grafen-Waldomarsk.

Zunächst stehen zur Beratung

**drei Resolutionen zum Invalidenversicherungsge-
setz.**

Herr v. Stamm (Npt.) verlangt im Anschluß an die In-
validenversicherung Einführung der Witwen- und Waisenver-
sicherung für die verstorbenen Personen.

Dr. Schäbler, Dr. Sise und Gen. (Zentr.) verlangen thun-
lichst baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, durch welchen im
Anschluß an die Invalidenversicherung für die in höherem ge-
schäftlichen Verlehen unter entsprechender Erhöhung der Beiträge
die Witwen- und Waisenversicherung

eingeführt und den übrigen Versicherungen die Beteiligung im
Wege der freiwilligen Versicherung ermöglicht wird.
Diese beiden Resolutionen werden zunächst gemeinsam beraten.
Herr v. Stamm, Dr. Sise und Gen. (Zentr.) verlangen im
Anschluß an die Invalidenversicherung für die in höherem ge-
schäftlichen Verlehen unter entsprechender Erhöhung der Beiträge
des Zentrum nicht seine Zustimmung zu der Aufnahme des
Witwen- und Waisenversicherungsge-
setzes, ist jedoch nur die Beförderung auf die industriellen
Arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse und deshalb werden
meine Freunde gegen die Invalidenversicherung, die
eine reichsgesetzliche Krankenversicherungspflicht unterworfen
werden.

Herr v. Stamm (Npt.): Auf dem Gebiete der Arbeiter-
versicherung ist Großes geschehen, aber die Witwen- und Waisen-
versicherung ist die eigentliche Kerns der Versicherung sein.
Für einen plötzlich verunglückten Arbeiter mehr zu sorgen, als
für einen an einer Krankheit gestorbenen ist eine Ungerechtigkei.
Ich glaube, die Gewißheit, daß für den Untertan seiner Hinter-
bliebenen gesorgt ist, würde für einen kranken Mann mehr zur
Beruhigung beitragen, als die Versicherung von geliebten, 1899 an-
das Zentrum nicht seine Zustimmung zu der Aufnahme des
Witwen- und Waisenversicherungsge-
setzes, ist jedoch nur die Beförderung auf die industriellen
Arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse und deshalb werden
meine Freunde gegen die Invalidenversicherung, die
eine reichsgesetzliche Krankenversicherungspflicht unterworfen
werden.

Herr v. Stamm (Npt.): Auf dem Gebiete der Arbeiter-
versicherung ist Großes geschehen, aber die Witwen- und Waisen-
versicherung ist die eigentliche Kerns der Versicherung sein.
Für einen plötzlich verunglückten Arbeiter mehr zu sorgen, als
für einen an einer Krankheit gestorbenen ist eine Ungerechtigkei.
Ich glaube, die Gewißheit, daß für den Untertan seiner Hinter-
bliebenen gesorgt ist, würde für einen kranken Mann mehr zur
Beruhigung beitragen, als die Versicherung von geliebten, 1899 an-
das Zentrum nicht seine Zustimmung zu der Aufnahme des
Witwen- und Waisenversicherungsge-
setzes, ist jedoch nur die Beförderung auf die industriellen
Arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse und deshalb werden
meine Freunde gegen die Invalidenversicherung, die
eine reichsgesetzliche Krankenversicherungspflicht unterworfen
werden.

Herr v. Stamm (Npt.): Auf dem Gebiete der Arbeiter-
versicherung ist Großes geschehen, aber die Witwen- und Waisen-
versicherung ist die eigentliche Kerns der Versicherung sein.
Für einen plötzlich verunglückten Arbeiter mehr zu sorgen, als
für einen an einer Krankheit gestorbenen ist eine Ungerechtigkei.
Ich glaube, die Gewißheit, daß für den Untertan seiner Hinter-
bliebenen gesorgt ist, würde für einen kranken Mann mehr zur
Beruhigung beitragen, als die Versicherung von geliebten, 1899 an-
das Zentrum nicht seine Zustimmung zu der Aufnahme des
Witwen- und Waisenversicherungsge-
setzes, ist jedoch nur die Beförderung auf die industriellen
Arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse und deshalb werden
meine Freunde gegen die Invalidenversicherung, die
eine reichsgesetzliche Krankenversicherungspflicht unterworfen
werden.

gestellt. Die Regierung hat die Pflicht, Wünsche, die nicht er-
füllt werden können, zurückzuweisen, selbst wenn dies unpopulär
erscheint. Die Vorrede zum Invalidenversicherungsgesetz macht
sich finanziell schon fühlbar. Ich bin entschlossen, wenn die
Invalidenversicherungsnovelle vom Reichstag kommt, eine gründliche
Revision des Krankenversicherungsgesetzes vorzunehmen, um vor
allem die Versicherungszeit von 13 auf 26 Wochen auszu-
dehnen.

Ich sehr mir die Witwen- und Waisenversicherung wünschend,
so ist es doch wichtiger, erst für den Arbeiter selbst zu sorgen.
Es ist daher richtiger, erst die Reform der drei großen Ver-
sicherungs-Gesetze zu beenden, damit wir sehen, welche Opfer wir
noch bringen können. Die Kosten der Armenpflege sind trotz
der sozialpolitischen Versicherungsge-
setze nicht erheblich herab-
gegangen, weil durch die sozialpolitische Gesetzgebung auch die
Ansprüche der Arbeiter gestiegen sind.

Etwa 7 Millionen Verlehen würden unter das Witwen-
und Waisenversicherungsgesetz fallen. Bei einer Waisenrente
von 100 Mk. und einer Waisenrente von 50 P. Mk. würde die
jährliche Ausgabe mit Verwaltungskosten sich auf 65,9 Millionen
Mk. belaufen. Auf eine experimentelle Behandlung der land-
wirtschaftlichen Arbeiter werden wir uns nicht einlassen. (Bravo
rechts.) Die veränderten Regierungen werden unter keinen
Umständen die Hand dazu bieten, dadurch den Witz der land-
wirtschaftlichen Arbeiter nach den Erträgen zu geringigen. (Beifall rechts.)
Ich bin sehr interessiert an dem Schicksal der Arbeiter, aber es kann
nicht geleugnet werden, daß eine ernste Arbeit darin liegt,
wenn die Landwirtschaft auf ausländische Arbeiter angewiesen
ist. Eine Trennung von landwirtschaftlichen und industriellen
Arbeitern ist aus dem Grunde nicht möglich, weil oft land-
wirtschaftliche und industrielle Betriebe vereinigt sind. Eine
scharfe Schiedung zwischen Land- und Fabrikarbeitern ist nicht
durchzuführen.

Die finanziellen Folgen der Reformen zum Unfallver-
sicherungs-Gesetz und zum Invaliden- und Altersversicherungsge-
setz sind noch unübersehbar. Wir befinden uns allerdings in einem
großen Aufschwung der Industrie, aber als ein Vorzeichen
ist, mißdeutend zweifelhaft. Evident befindet sich die Land-
wirtschaft in einer schwierigen Lage. Wenn wir auch dem An-
trage unumwunden gegenüberstehen, so ist es doch politisch richtig,
erst einmal loszulegen Kasse zu machen.

Man hat gesagt, eine Melioration ist nicht, die Regierung
soll immer noch tun, was sie will. Ich meine aber, wenn
die große Mehrheit dieses Hauses die gesetzliche Veränderung
wünscht, hat die Regierung zu prüfen, ob dem Wünsche ohne
Verletzung der Staatsinteressen stattgegeben werden kann.
Wenn vorstehenden Antrag kann ich eine entgegenkommende
Reaktion nicht abgeben. Man würde sonst an der Bewilligung
erwarten, daß bald etwas geschehe. Ich kann aber erklären,
daß nach Ablauf der großen Reformen, die ich angebeutet
habe, wenn es die Steuerkraft des Volkes erlaubt, eine Gesetzes-
vorlage eingebracht werden soll, die die Witwen- und Waisen-
versicherung vorstellt.

Herr v. Stamm (Npt.): Meine Freunde
stehen auf dem Standpunkte des Herrn Staatssekretärs. Wir
sind prinzipiell für den Gedanken der Resolution, glauben aber,
daß das Problem zur Zeit noch nicht gelöst werden kann, und
werden daher gegen beide Resolutionen stimmen. Es verlan-
gen eines zu Zeit wirtschaftlich unmöglich; deshalb bitten
wir, sie abzulehnen. (Beifall rechts.)

Herr v. Stamm (Npt.) (auf der Tribüne un-
verständlich) tritt der Resolution zum Fall, obwohl er die
Bedenken des Staatssekretärs teilt.

Herr v. Stamm (Npt.): Herr von Stamm sieht in der
Anfrage eines Antrages, welche Arbeiter unter die Invaliden-
versicherung fallen sollen, eine sehr wichtige Angelegenheit.
Ich sehe kein Gebüde, ich sehe nur
Ständwerk. Wir werden für die Resolution des Herrn von
Stamm stimmen, der ja heute Herrn Dr. Sise bedeutend über-
trumpft. (Beifall.) Unsere Versicherungsge-
setze sind eine große Angelegenheit. Ich will nicht, daß jede
Veränderung eine Belastung bedeutet. Wir werden uns nicht,
daß bei jeder Entlastung der Armenpflege Entlastung entfallt
werden, die sehr wohl zahlen können. Aber das es gilt zu
bestimmen, entscheiden wir uns trotz der Bedenken für die Ver-
änderung.

Das die Kosten zur Ausbesserung des Antrags recht erheblich
sind, ist unweifellos. Sie können aber sehr gut von den in Be-
tracht kommenden Anfallen getragen werden. Ihr Zeit be-
tragen die Kosten der Versicherung für die Invaliden pro
Arbeiter und Arbeitstag 6 Pfg., für die landwirtschaftlichen Be-
triebe pro Kopf und Arbeitstag gar nur 2 Pfg. (Beifall.)
Ich bin sehr dankbar, daß Sie immer also auch die in zusammen-
gefaßten Summen für die Witwen- und Waisenversicherung nicht zu
schwer auf den Betrieben lasten. — Entschieden ablehnend
aber müssen wir uns gegen den Antrag Sise verhalten. Er ist
nicht nur sehr schwer durchführbar, da es ganz unmöglich ist,
die Kosten der Witwen- und Waisenversicherung auf die land-
wirtschaftlichen Arbeiter zu übertragen, sondern auch, weil die
Arbeiter von einem Betrieb in den anderen über — sondern er
hat auch noch allerdand, ich möchte sagen, gemeingefährliche
Sintergefahren. Herr Sise hat erklärt, daß auch er dafür sein
würde, die Witwen- und Waisenversicherung auf die land-
wirtschaftlichen Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und Waisenversicherung in eine günstigere Lage käme. Davon wäre
aber nur die Folge, daß man später die Notwendigkeit voll-
ständig fühlbar hätte, die Witwen- und Waisenversicherung auf die
Witwen- und Waisenversicherung auf die landwirtschaftlichen
Arbeiter zu übertragen, falls durch die Neuregelung der
Witwen- und W

lesen, das von der von ihm angeführten Presse tagtäglich wegen des „frivol angelegten Raubkrieges“ in Grund und Boden verdammt wird, das er um des schönen Mannons willen die Klüber unterstügt hat. Eine größere Heuschreck ist thätiglich noch nicht vorgekommen!

Auch ein russischer Dampfer ist von einem englischen Kriegsschiff beschlagnahmt worden. Der russische Lloyd hat die Intervention der russischen Regierung angehen.

Bei der Gefangenschaft zum baltischen Landtag in Rügen für den verstorbenen Bannführer Kähler lagte der Generalskandidat Huber mit 75 gegen 65 Stimmen.

Der Hängekarl magt wieder von sich reden. Er fordert in einem, mit allerhand Witzigen gespickten Briefe, den die Täg. Rundschau veröffentlicht, den Genossen Bebel auf, ihm den Mann zu nennen, der zu Bebel's Behauptung in der Reichstagsführung vom 13. März 1896 über die bekannten Vorgänge am Klümannsdorfer Mittellagen gemacht habe, damit er, Karl Peters, denselben „zur Rechenschaft ziehen könne“. Er (Peters) hätte nicht früher die Aufforderung erlassen können, weil er „in Südafrika beschäftigt gewesen wäre.“

Marallische Erwerbungen? Eine allgemeine Amnestie wird nach der Augsb. Postzeitung der Ministerpräsident von Bayern zu seinem Geburtstag am 12. März erlassen. — Es bleibt abzuwarten, welchen Umfang die Amnestie haben wird.

Zur Disposition gestellt wurden die Divisionäre von Schlotheim und Schilling, ersterer in Trier, letzterer in Darmstadt. Was vorgefallen ist, darüber wird natürlich nichts gemeldet.

Verföhrungspolitik. Trotz der vorgefertigten Interpellation der Konventionen ist der dritte gemahregte Landrat Dr. Barth zum Regierungsrat ernannt und der Regierung in Schleswig überwiefen worden. Die Regierung höfensche liegt ein, daß sie die Trennung mit den Konventionen nicht aushalten kann.

Wegen Raiferbeleidigung wurde in Breslau der Tischlermeister Hintz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Raiferbeleidigung hatte sich in Gera der Pflanzarbeiter Bollfrank aus Blauen zu verantworten. Er hat, wohl zur Strafe, in der Schenke zu Dösch bei Schütz im betrunkenen Zustande eine nicht wiederzugebende, den deutschen Kaiser beleidigende Aeußerung gethan, wofür er damals gleich in Nummer Seider gebracht wurde. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte in jener Kneipe 2 Glas Bier und 4 Schnittgläser voll Schnaps getrunken hat. Das Gericht erkannte auf Freifreiheit. Die gethane Aeußerung sei wohl eine schwer beleidigende gewesen, es habe aber angenommen werden müssen, daß der Angeklagte sich in einem Zustande befunden hat, in welchem er nicht wußte, was er sagte.

Das ist doch wenigstens einmal ein Urteil, das den höchsten Beifall aller Vernünftigen finden wird.

Wegen Raiferbeleidigung ist am 2. Oktober v. J. vom Landgericht Wernberg der Brauer Hugo Baumgart zu Gefängnis verurteilt worden. Als das angeblich geplante Bombenattentat auf den Kaiser während seiner Dienstreise von sich reden machte, äußerte sich der Angeklagte in beschimpflicher Weise über den Kaiser. Darin wurde die Straftat erblickt. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Ausland.

Afrika. Der Kampf im Sudan scheint mit dem Tode des Mahdi keineswegs beendet zu sein. Osman Digma, der militärische Leiter der mahdistischen Bewegung, ist dem Gesegele entkommen, welchem das religiöse Oberhaupt und dessen Emire zum Opfer fielen. Zeit kommt aus arabischer Quelle die Nachricht, Osman Digma habe bei Tokar Truppen gesammelt und denke wieder zum Angriff überzugehen. Lord Kitchener's Bewandern in Südafrika ermöglicht offenbar die Mahdisten zu neuen Thaten.

Parteinachrichten.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigt sich in ihrer letzten Sitzung auf Anregung von Seiten der Parteivorstände mit der Frage, ob durch Aufhebung des Koalitionsverbotes für politische Vereine Einlaß zur Abänderung und Umgestaltung der Parteio rganisation gegeben sei? In der sehr lebhaft geführten Debatte trat übereinstimmend die Ansicht zu Tage, daß für eine durchgreifende Umgestaltung der Parteio rganisation ein Bedürfnis bisher nicht zu Tage getreten sei. In den einzelnen Ländern, wo das Koalitionsverbot schon früher aufgehoben worden ist, oder wo es überhaupt nie in Geltigkeit war, haben die Genossen sich selbständige Landesorganisationen geschaffen, die sich mehr oder minder bewährt haben und die von Seiten der Gesamtpartei zu ändern kein Bedürfnis vorliegt. Dasselbe trifft zu für die einzelnen Provinzialorganisationen. Wo die Genossen von der durch die Beilegung des Koalitionsverbotes geschaffenen größeren Bewegungsfreiheit noch keinen Gebrauch gemacht und die bisherigen Einrichtungen — Trennung der lokalen Organisation von der Vertrauensperson — noch aufrecht erhalten, werden wohl lokale Gründe dafür maßgebend sein. Ein gesetzlicher Zwang für eine solche Trennung liegt nicht mehr vor. Wenn deshalb die Partei-Vorstände die Führung der allgemeinen Parteigeschäfte, die bisher den Vertrauenspersonen oblagen, selbst übernehmen und führen wollen, so bedarf es dazu nur eines entsprechenden Beschlusses. Des Notbehelfs der öffentlichen Parteiverfammlungen zur Erledigung der Parteigeschäfte: Wahl der Vertrauensperson und event. Delegierten, Parteibeschlüsse, Berichterstattung von Parteikonferenzen u. dgl. bedarf es also nicht mehr. Alle diese Partei-Angelegenheiten können, wenn die Genossen dies wünschen, in Zukunft in geschlossenen Vereinsversammlungen erledigt werden.

Freilich würden bei einem solchen Vorgehen in einer Reihe von Staaten, inspeziell in Preußen, die Frauen von diesen Versammlungen ausgeschlossen sein. An Orten, wo die Frauenbewegung von irgend nennenswerter Bedeutung ist, wird es sich also empfehlen, an der bisher gelübten Praxis festzuhalten. Ob es möglich sein wird, in Zukunft die Partei-Organisation strenger zu gestalten, darüber waren die Meinungen geteilt. Daß es wünschenswert wäre, die jetzige lose Gestaltung fester zu fügen, wurde allseitig zugegeben, aber die große Mehrheit war der Ansicht, daß jeder derartige Versuch zu einer Unannehme von politischer Charakter und Blatkräften führen würde. So sprach man sich besonders gegen die Einrichtung einer zentralisierten, über ganz Deutschland verbreiteten Organisation mit Mitgliedsarten und Beiträgen aus.

Die aus einzelnen Partei-Orten angeregte Frage, ob es nicht am Platze sei, den diesjährigen Parteitag früher — also vielleicht schon zu Pfingsten zu berufen, um dort über die notwendigen organisatorischen Änderungen zu beschließen — wurde allseitig verneint. Den Genossen in den einzelnen Orten

voll empfohlen werden, sich den neugeschaffenen Verhältnissen anzupassen und Erfahrungen bis zum nächsten Parteitag zu sammeln. Außerdem wurde eine Kommission, bestehend aus dem Parteivorstand und vier Abgeordneten, eingesetzt, die sich über die notwendigen Änderungen verhandeln und dem nächsten Parteitag geeignete Vorschläge machen soll.

— **Lehrerbildende Parteipresse.** Infolge Aufhebung des Zeitungstempels erschienen von Reichstags Hochorganen: Volksstimme (Wien), Volksfreund (Wien), Vorwärts (Leipzig), Nordwestdeutsche Volkszeitung (Essen), Gleichheit (Münster), Wahrheit (Brix), Norddeutsche Volksstimme (Worms), Volksrecht (Münster), Südwestdeutsche Volksstimme (Kassel), der Vögel, Wahrheit (Wien), Volkszeitung (Zürich).

Dreimal wöchentlich erscheinen: Der Freigeist (Weidenberg) und Freiheit (Leipzig). In der tschechologischen Parteipresse sind folgende Veränderungen eingetreten: Dreimal wöchentlich erscheinen: Delinde (Wien), Dreimal wöchentlich: Svoboda (Prag), Monoch (Prag), Einmal wöchentlich: Svoboda (Prag), Severozachodni Delnit (Leipzig), Naba Kaba (Pilsen), Duch (Luzk), Jar (Prag), Servotny (Prag).

Gewerkschaftliches.

Die Dortmunder Gewerkschaften haben einen Verein „Dortmunder Gewerkschaftshaus“ begründet und beim Amtsgericht die Erwerbung der Rechtsfähigkeit angemeldet. Der Zweck des Vereins ist Anmietung von Lokal zur Gründung und zum Betrieb eines Gewerkschaftshauses. Das Gewerkschaftshaus soll eine Zentralverbe, einen Vesial und Versammlungsräumlichkeiten enthalten.

Vermischtes.

* Paul Lindau ist ein patriotischer Mann. Vor einem Jahrzehnt war er Leiter des Feinschnitters in Berlin, mußte aber den Stau Berlins von seinen Fühen schütten, weil Wehring seine schmutzigen Praktiken gegenüber Schaulpleurinen aufdeckte. Nach sechsjähriger Verbannung kam er zurück und übernahm das Berliner Theater. Hier war eine, leiner ersten Handlungen die Beteiligte seiner patriotischen Gesinnung. Er führte einen Schwan „Flottenmanöver“ von Kraas und Stobiger auf, in dem das wässerige Lied von der Zukunft Deutschlands gelungen wird. Herr Lindau wird gewiß Geil widerfahren, genau so wie den Verfassern, die ihre Anerkennung bereits erhalten haben. Herr Kraas in Wiesbaden, der dem Reichsmarineamt sein Stück vor der Berliner Aufführung überfand hatte, erhielt folgende Zuschrift:

Ihrer Hochwohlgeborenen verzeihe ich nicht, meinen verbindlichen Dank auszusprechen für die Erwähnung des sehr netten Schwan's „Flottenmanöver“, mit dem ich Ihnen den besten Erfolg wünsche.

Es kann der guten Sache nur förderlich sein, wenn in dieser Weise das allgemeine Interesse für die Marine geweckt und das deutsche Volk auf die Aufgaben und den Wert der Flotte aufmerksam gemacht wird. Der Weg, den Herr Hochwohlgeborenen damit beschritten haben, ist daher nur mit Freuden zu begrüßen, und es wäre zu wünschen, daß diesem ersten Marinechwanz recht bald andere nachfolger möchten.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung
sehr ergeben
v. Seerinen,
Fregattenkapitän.

Könnten nicht einige Marineoffiziere auf längere Zeit zur Verteilung von Marinefluten abkommandiert bzw. beurlaubt werden? Herr Paul Lindau würde gewiß alle anführen.
* Das Auftreten der Welt in Manila wird jetzt amtlich von spanischer Seite bestätigt. Ein in Paris eingegangenes Telegramm aus Manila berichtet, daß dieselbst jedes Vest-Grankungen und vier Todesfälle konstatiert worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Demselben sind hinzugefügt:

- | | | | |
|---------------------------------------|---|---------------|---------------------------------|
| Ein Posten Rips-Piqués, | nur solide, waschechte Qualitäten in hundertfacher Muster-Auswahl, | 20 Pf. | früherer Preis 40 bis 60 Pf. |
| Ein Posten reinwollene Kleiderstoffe, | hervorragender Gelegenheitskauf, extra gute Qualitäten in vielseitiger Muster-Auswahl | 70 Pf. | |
| Ein Posten Woll-Mousselines, | vorzügliche waschechte Qualitäten in prachtvollen Dessins, | 40 Pf. | früherer Preis 65 Pf. bis 1 Mk. |
| Ein Posten Damen-Unterröcke | mit breitem Volant, aus vorzüglichen Sommer-Tunonstoffen gearbeitet, in hellen, mittlen und dunklen Farben, das Stück | 95 Pf. | |

Ausserdem sind in allen Abteilungen **grosse Posten** zusammengestellt, welche

weit unter Einkaufspreis

zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus

Halle a. S.

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 11

Salle a. 3., Sonntag den 14. Januar 1900.

11. Jahrg.

Gewerkschaftskartell in Halle a. S.

Saupflichtung vom 5. Januar 1900.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende die neu gewählten Delegierten und hofft, daß auch im kommenden Jahre durch das Zusammenarbeiten familiärer Gewerkschaften die Arbeiterbewegung ihren Ziele näher gebracht werde. Es erfolgt sodann die Feststellung der Mandate.

Der Jahresbericht gab der Vorsitzende, Genosse Henn. Das Interesse für das Kartell hat auch in diesem Jahre um ein Bedeutendes zugenommen, was in den einzelnen Sitzungen des Kartells zu Tage getreten ist. Infolge der entfallenen Organisation ist es gelungen die Gemeindegewerkschaften, Seiler und Sattler zu organisieren. Allerdings ist auf diesem Gebiete noch viel Arbeit zu thun. Es sind noch nicht organisiert die Gärtner, Musiker, Bureaubeamten, Fleischer, Gold- und Silberarbeiter und die Schiffer. Es wird eine Hauptaufgabe für das Kartell sein, hier den Sebel anzufassen und diese Kreise ihrer Organisation auszuführen. Ein Vorkommnis in Halle ist das verflochten Jahr sehr geglückt gewesen. Es haben 11 Lohnbewegungen stattgefunden und zwar betrifft dieses die Seidenarbeiter, Böttcher, Lötzer, Tapezierer, Schuhmacher, Zimmerer, Maler, Maurer, Baugewerkschaft, Stellmacher (bei Gottsch. Kindern) und die Drechsler. Der Seidenarbeiter- und Stellmachereinstreik verlief für die Arbeiter erfolglos. Dessen schmerzliche Erfolge wurden dafür in den anderen Lohnbewegungen erlitten. Einen größeren Umfang nahmen die Streiks der Maurer, Baugewerkschaft, Zimmerer und Seidenarbeiter an. Ein erfreulicher Schritt nach vornwärts ist dem Kartell mit der Gründung des Arbeitersekretariats gelungen. Zahlreicher Organisation hat es bedurft, um die Gründung dieses Instituts zu ermöglichen. Dafür ist der Erfolg auch ein desto schöner. Es ist jetzt bemerkbar geworden, wie notwendig und nützlich ein derartiges Institut ist. Auch die Unterhaltungsstellen für dasselbe

sind gesichert, wenn die Gewerkschaften es sich angelegen sein lassen und die laufenden Beiträge für dasselbe pünktlich entrichten. Die Maieiter vom seitens der organisierten Arbeiter ziemlich zahlreich durch Arbeitssuche begannen worden. Allerdings bedarf es auch hier noch reger Agitation, um die Beteiligung zu vergrößern, als es wünschenswert ist. Am Morgen vor der Hauptversammlung am 1. Mai hatten sämtliche Gewerkschaften in ihren Werklokalen Branchensitzungen veranstaltet, um so einen Ueberblick über die Beteiligung in ihren Gewerkschaften zu gewinnen. Das Kartell hatte in diesem Jahre auch die Vorarbeiten für die Gewerbegerichtsstellen zu erledigen. Die Liste der Arbeitnehmer liegt glänzend, wenn auch die Stimmenzahl gegen die vorige Wahl etwas zurückgegangen ist. Die Liste der Arbeitgeber unterlag leider dem Mißlingen der Gewerke. Die angelegte Verheimlichung der Streifenlisten ist leider nicht dahin gelangt, um dieses in die Wirksamkeit umsetzen zu können. Es wird im nächsten Jahre eine Aufgabe des Kartells sein, hierfür zu agitieren. Ebenfalls hat das Bibliotheks- und Verlagswesen des öfteren Anlaß zu lebhaften Debatten gegeben. Es haben in diesem Jahre 12 Sitzungen des Kartells stattgefunden, ferner 4 öffentliche Gewerkschaftsversammlungen. Auch haben im Interesse einzelner Gewerkschaften noch 6 Sitzungen mit den Vertretern derselben stattgefunden. Vorstandssitzungen haben 25 und Kommisionssitzungen in Verbindung mit dem Vorstande 47 stattgefunden. An Briefen und Duvidialen sind 329 Ein- und Ausgänge zu verzeichnen. Betreten waren zu Anfang des Jahres 53 Gewerkschaften im Kartell. Am Laufe des Jahres kamen 3 dazu, die Bergarbeiter, die Gemeindegewerkschaft und die Seiler. Durch den Uebertritt der Schloffer und Dreher in den Metallarbeiter-Verband wurde die Betretung derselben erledigt, so daß jetzt am Schluß des Jahres dem Kartell 40 Gewerkschaften angehören. Der Verlauf der Sitzungen seitens der Vertreter der Gewerkschaften war folgender:

Vorstandsliste vom 1895.

	Januar	Februar	März	30. März	Mai	Juni	Juli	14. Juli	August	September	Oktober	Dezember
Bäder	1	2	1	1	1	1	1	1	1	2	2	3
Bau- u. Erdarbeiter	2	2	2	2	1	2	1	1	1	1	1	1
Bergarbeiter	gehört d. Kartell noch nicht an											
Büchsbinder	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bildhauer	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Böttcher	2	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1
Brauer	1	3	2	2	3	3	3	2	1	1	1	2
Dachdecker	1	1	3	1	2	1	1	1	1	3	1	1
Formner	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1
Feilenhauer	3	3	2	2	2	2	2	2	2	1	1	2
Fabrikarbeiter	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	2
Gastwirtsgehilfen	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1
Gläser	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1
Gemeindegewerkschaft	gehört dem Kartell noch nicht an											
Graphiker und Steinbrücker	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Handelsgehilfen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3
Holzarbeiter	2	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1
Kesselschmiede	2	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1
Klempner	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Kürschner	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Kupfer- und Eisenarbeiten	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Konditoren	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Lederarbeiter	3	3	2	1	3	2	2	2	2	2	2	2
Metallarbeiter	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Maschinen- und Feiger	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Maler	3	2	2	3	3	3	2	1	2	1	2	2
Müller	3	1	3	2	3	2	2	1	2	1	1	2
Maler, Lackierer und Anstreicher	2	3	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2
Steinarbeiter	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schuhmacher	2	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1
Schneider	1	2	1	1	2	1	2	1	2	1	2	2
Seiler	2	2	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1
Stoffeure	2	2	2	1	3	2	1	1	2	2	2	2
Schmiede	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Steinseger	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Tabakarbeiter	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Tapezierer	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Töpfer	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Textilarbeiter	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zimmerer	2	2	2	2	3	3	2	1	2	2	2	3
Schloffer und Dreher	2	2	2	1	2	3	2	1	2	2	2	3
Anwesende Delegierte	60	57	56	49	51	54	37	46	39	45	57	57
Anwesende Gewerkschaften	30	33	34	33	31	31	33	27	31	26	30	37
Fehlende Gewerkschaften	2	5	4	5	7	6	12	8	14	10	3	

In allen Sitzungen waren demnach vertreten: Fabrikarbeiter, Gastwirtsgehilfen, Gläser, Gemeindegewerkschaft, Handelsgehilfen, Arbeiter, Holzarbeiter, Kesselschmiede, Klempner, Metallarbeiter, Maschinen- und Feiger, Müller, Maler, Zimmerer und Schloffer und Dreher. Einmal fehlten: Bau- und Erdarbeiter, Bergarbeiter, Kupfer- und Eisenarbeiten, Maurer, Schneider, Seiler, Schmiede und Tabakarbeiter. Zweimal fehlten: Bildhauer, Brauer, Dachdecker, Feilenhauer, Steinarbeiter, Schuhmacher und Steinseger. Dreimal fehlten: Konditoren, Lederarbeiter und Drechsler. Viermal fehlten: Gärtner, Musiker und Tapezierer. Fünfmal fehlten: Böttcher und Stoffeure. Sechsmal fehlten: Büchsbinder und Stoffeure. Siebenmal fehlten: Textilarbeiter. Einmal fehlten: Kürschner. Insgesamt waren die Sitzungen von 597 Delegierten besucht. Im Vorjahre waren dieselben von insgesamt 623 und 1897 von 541 Delegierten besucht. Der durchschnittliche Besuch betrug 1899 50 Delegierte und 1898 48 Delegierte pro Sitzung. Den Kassensbericht gab Genosse Raue. Derselbe ergibt folgendes:

Einnahme:

Bestand am 1. Januar 1899	556.43 M.
Monatsbeiträge	354.- "
Für einen Kranz von den Fabrikarbeitern	5.- "
Für Annoncen zurück d. Großhändler	15.- "
Durch Willam erhalten	1.20 "
Vom Bergarbeiter-Verband erhalten	172.12 "
Von Postalternern gelöst	14.68 "
Durch Eingelammern	3.- "
Zinsen	7.57 "
Durch Raue	50.- "
Von Dachdeckern für Spielzeug	7.- "
Sonstige Einnahmen	449.49 "
Vom Gewerkschaftsfest	386.68 "
Summa	1975.75 M.

Ausgabe:

Gewerkschaftsfest	249.50 M.
Kreidler Weber	150.- "
Arbeitersekretariat	150.- "
Bergarbeiterkongress	284.20 "
Entschädigung bei der Gewerbegerichtsabst.	57.- "
Für Annoncen	162.60 "
An Postler	3.- "
Für Druckladen	141.10 "
Arbeitsmarkt	202.29 "
Für Porti und Station	169.67 "
Summa	1478.66 M.
Einnahme	1975.67 M.
Ausgabe	1478.66 "
Bestand am 1. Jan. 1899	497.01 M.

An Außenständen sind noch 187.99 M. zu verzeichnen. Gen. Wolf erstattet als Revizor Bericht über die vorgenommene Revision und bekräftigt die Richtigkeit der Rechnung. Ferner beantragt derselbe, dem Kassierer für seine Bemühungen im vergangenen Jahre eine Entschädigung zu bewilligen. Derselbe wird dem Kassierer in Höhe von 25 M. zugesprochen. Derselbe wird dem Vorstande für seine Tätigkeit einmündig Entlassung erteilt und zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Vorstandswahl übergegangen. Derselbe ergab folgendes Resultat: Zum 1. Vorsitzenden wurde Gen. Fiebig mit 58 von 67 abgegebenen Stimmen gewählt; zum 2. Vorsitzenden Gen. Schmiedel einstimmig durch Affirmation und zum Kassierer Gen. Raue einstimmig mit 54 von 66 abgegebenen Stimmen gewählt. Zu Schriftführern wurde als erster Gen. Stubbe mit 40 Stimmen und Gen. Käthe als zweiter mit 23 von 66 abgegebenen Stimmen gewählt. Zu Revisoren wurden die Gen. Giesewitz, Köpfer und Fort gewählt. Mittellungen und Anträge. Die Kommission, welche zur Ausarbeitung eines Entwurfs zur Regelung der Kartellbeiträge ernannt ist, wird durch die Genossen Henn und Pfeiffer ergänzt. Nach längerer Debatte wird ein Antrag des Genossen Giesewitz, welcher die Durchführung dieser Beilage einstimmig angenommen. Auf Antrag des Genossen Heub. Angermann sollen die Sitzungen des Kartells nicht mehr wie bisher am Freitag nach dem ersten jeden Monats, sondern am Freitag vor dem ersten stattfinden. Das Kartell beschließt, diesen Punkt in der Tagesordnung der nächsten Sitzung zu legen. Von einzelnen Gewerkschaften sind die statistischen Fragebogen für das erste Halbjahr 1899 immer noch nicht abgeliefert worden. Das Kartell spricht hierüber seine schärfste Mißbilligung aus und beauftragt den Vorstand, die Vorstände der Gewerkschaften, welche die Fragebogen noch nicht abgeliefert haben, an ihre Pflicht zu erinnern. Ferner haben dieselben beauftragt, das dies in Zukunft pünktlicher geschieht. — Genosse Käthe kritisiert die Schreibweise des Verbandsorgans der Buchdrucker. Die Angriffe des Redakteurs Heubacher gegen die Partei seien derartig, daß es wohl angebracht sei, an dieser Stelle keine Erwähnung darüber zu machen. Das Kartell ist der Meinung, daß die Schreibweise dieses Redakteurs unter jeder Kritik fähig und beschließt, hierüber zur Tagesordnung überzugehen. Allerdings wäre es schon längst Sache der Buchdrucker gewesen, gegen solche Mißbilligung in öffentlicher Weise zu erheben. Das System der Strafkarten in Verbindung nach Feierabend hat schon des öfteren Anlaß zu lebhaften Debatten gegeben. Der Vertreter der holländischen Arbeiter, Gen. Giesewitz, kritisiert nochmals dasselbe in ausführlicher Weise und erwidert das Kartell ihm beifällig zu sein, dieses System aufzugeben. Auf eine Vorstellung desselben hierüber bei Direktor Schreiner antwortete derselbe, daß so lange er es möglich machen könnte, dieses System zum Erfolg beizubehalten, er Bedenken findet, dieses gerade nicht sehr schön, denn die Uebelstände, die hierbei bestehen, seien so himmelschreiend, daß es gerade wäre, dieses System so schnell als möglich zu beseitigen und Veronen hierzu, wie es in anderen Städten schon der Fall ist, anzustellen. Es sind sogar Kinder von 7 Jahren morgens 8 Uhr beim Auslösen der Karten betroffen worden. — Gen. Pfeiffer beantragt im Namen der Gewerbegehilfen (Arbeiter), das Kartell möge die Delegationskosten für 2 Delegierte derselben zur Konferenz nach Leipzig aus der Kasse des Kartells bewilligen. Derselbe Antrag wird einstimmig angenommen mit der Bedingung, daß die Delegierten im Kartell über die Konferenz Bericht zu erstatten haben. — Eine Anfrage, wie weit die Angelegenheit betreffs Dedung der Kosten von dem Bergarbeiterkongress, welcher Dörm hier tagte, geregelt ist, wird dahin beantwortet, daß die Verhandlungen hierüber immer im Gange gewesen sind und gegenwärtig noch schweben.

Bräuzugsliste:

Bäder	2	Kupfer- und Eisenarbeiten	1
Bau- u. Erdarbeiter	2	Konditoren	1
Bergarbeiter	2	Lederarbeiter	1
Büchsbinder	1	Metallarbeiter	3
Bildhauer	2	Maschinen u. Feiger	2
Böttcher	2	Maler	3
Brauer	2	Müller	2
Dachdecker	1	Maler, Post u. Anstr.	3
Formner	2	Steinarbeiter	1
Feilenhauer	1	Schuhmacher	2
Fabrikarbeiter	3	Schneider	2
Gastwirtsgehilfen	1	Seiler	1
Gläser	2	Stoffeure	2
Gemeindegewerkschaft	2	Schmiede	2
Graph. u. Steinbr.	2	Steinseger	2
Handelsgehilfen	3	Tabakarbeiter	2
Holzarbeiter	3	Tapezierer	2
Kesselschmiede	2	Töpfer	1
Klempner	1	Textilarbeiter	2
Kürschner	1	Zimmerer	4

Inventur-Ausverkauf

einigen Posten Tändel-, Wirtschafts- und Kinder-Schürzen. Preise aussergewöhnlich billig.

Brummer & Benjami

Grosse Ulrichstrasse 23.



Masken-Bälle

empfehlen:

Tarlatans, Atlasse, Sammete, Plüsch, Tulle, Mulls, Bänder, Spitzen, Larven, Gold- u. Silberbesätze, Münzen etc.

Ph. Liebenthal & Co.
Leipzigerstrasse 100.

Würzburger Bürgerbräu.
1/2 Liter 20 Pf. (Weisig: Thüringer Hof) 1/4 Liter 10 Pf.
Spezial-Ausschank Halle a. S., Gr. Steinstr. 13
Gingang Mittelstraße.
Transvaal - Ausstellung. Besichtigung kostenlos.
Reichhaltige Speisekarte. Bivote Preise.
Um zahlreichen Besuch bittet
E. Amelang.

Korbs Restaur.
Sabothstraße 23.
Sonntag **Fr. Familien-Abend**
den 14. Jan. 1900 mit Musik- u. Gesangs-Unterhaltung.
Es ladet freundlich ein D. O.

Apollo-Theater.
Direktion: Fr. Wiehle.
Sonntag **2** Vorstellungen **2**
Nachmittags 4 Uhr **Kind frei.**
das jeder Besucher 1 Kind frei.
Solchtes Ansehen:
Frères Durval, amüsant (Sensationell).
Barium mit feiner Doggen-Meute (Sensationell).
Braatz-Trio auf dem Langjule.
Margarete Larsen.
Warrington.
Jean Paul.
Les Rudolph.
Selma Walter.
La belle Ardid.
Der Strassensänger.
Sonntag vormittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:
Frei-Konzert.

Albert Kaisers Restaurant,
Weidenplan 27.
Sonntag den 14. Januar
Familien-Abend.
Hierzu lade meine werten Kollegen vom Verh. der Schindele freundlich ein.
Heute Sonnabend **Schlachte-Fest.**
Emil Kötterer, Metz, Polierstraße.

Mischobst,
beliebtes **loebes fertiggestellt,**
offerire a **Pfund 32 Pf.**
Zucker gemahlen bei **24 Pf.**
5 Bld. a Süßfrüchte sehr billig und gut.
Ba. Graupen a Bld. 14 u. 15 Pf.
1a. Seifen gem. Nügel a 15 Bld. 40 Pf.
Ich übernehme Garantie dafür, dass niemand in der Lage ist, bessere Waren preiswerter zu liefern.
Otto Hornsheim, Neb. Gr. Steinstr. 24, Mittelstr. 21.

Möbelmagazin
von **M. Schemmel,** Rathenstr. 6
Empfehle in größter Auswahl neue und geb. Möbel aller Art, wie bekannt zu billigsten Preisen.

Stiel und Schäfte werden billig repariert, wie bekannt, mit gutem gezeichneten Nierenleder, nur bei **J. Sternlicht,** legt Vitenstr. 10, Fernprediger 1148.

Achtung!
„Stadt Einbeck“,
Brandstraße 18.
Sonntag den 14. Januar 1900
gt. humoristischer Abend.
Ist ja alles da!
Es ladet ein **Franz Lehmann.**

Abbruch!
Fensterkränze 1 find Thüren, Fenster, Zug- und Brennholz billig zu verkaufen.
Der Verkauf findet auch Sonntag bis 9 1/2 Uhr statt.

Abbruch!
Zeltstühle, 82 sind preiswert zu verkaufen: Thüren, Fenster, Bretter, Böhlen, Treppen, Balken, Sparren, Säulen, Brennholz in Körben und Säulen. Auch Sonntag bis 9 1/2 Uhr.

Gegen Rheumatismus
u. bestes und billigstes Mittel un- präpar.
rauchg. Katzenfelle
ärztl. empfohl. pr. Stk. 1.-1.50 M.
Gebr. Dauglowitz,
Fischerwan 2.

Sohlleder-Ausschnitt
zu billigsten Preisen.

H. Wiebach,
Nikolaistraße 12,
Lederhandlung und Schäftefabrik.
Stiel und Schäfte sehr dauer- haft, aus guten Zuthaten gearb., wie bekannt, empfiehlt zu billigen Preisen nur **J. Sternlicht,** legt Vitenstr. 10.
Dreieckige D. Hühnerische Alpen-Kräuter- thee ist i. Halle u. Umgeg. nur kleine Klausstraße 1 abzuholen.

Paul Böttchers Rasier-Salon
Giebichenstein, Triftstraße 37
hält sich den Genossen beizus empfohlen.
Häufig gebräuch- **Baustellen**
in L. Bauzone am Böttchergeweg die eine i. u. verlauf'n durch **W. Lucke, Maurerstr.,**
Stenweg 25

Bier aus der Brauerei **Otto Gerth.** Weizenbier, verkauft pro Doppeliter 14 Pf.
Otto Elze, Gera, Reuß.

Neue und gebrauchte Möbel.
Nüss. Kleiderkettler 35 M., Verti- fikon 35 M., Sofa von 20 M. an, Bettst. mit Matr., Waldstühle, Küchen- schränke und Tisch u. sowie Stühle em- pfehle billig!
Max Jungblut,
Georgstr. 3.

Böttcherwaren empfiehlt billig **Hartmann, Japsenstr. 20.**
X **Neue Feuerwehre** empfiehlt billig **J. Sternlicht, Vitenstr. 10.**

Ein in gutem Zustande befindliches **Fahrrad,** 99er Modell, billig zu ver- kaufen
Germaunstraße 19, v.

Bettstelle mit Matratze, Stuhl, Verti- fikon, Kleiderschrank, Küchenschrank, Spiegel, Tisch, Stühle und Sofa billig zu verkaufen
Vefingstr. 30.

Gebr. Champagnerflaschen
lässt stets **J. Sternlicht,**
Vitenstr. 10. Telephon-Anschl. 1148.

Dauer-Arbeiter-Anzüge
hatte in nur vorzüglicher Ware empfiehlt **W. A. Kyritz, Halle, Trüdel 2.**

Bringe meine **Reparatur-Werkstatt**
für alle Arten Schuhwaren bei billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Bahrman,
Schützenstr. 24.

Bäckerei. Eine der Preuzzeit einge- richtete Bäckerei und Con- ditorei zu vermieten. Gerrenstr. 19, I.

Schreibhefte.
Jugendchriften,
Nichters Unter-Stein-
baukasten,
Bortemonnaies,
Schieferspitzer,
Bilderbücher,
Nichters Geduldspiele,
Zigarrenabschneider,
Tornister,
Federhalter,
Rechenmaschinen,
Federbüchsen
Schultaschen,
Schiefertasten,
Bleistifte,
Schultornister,
Schiefertafeln,
Schiefertafeln,
Schulbücher,
Bosche-Albums,
empfehle die

Volksbuchhandlung
Rannischestraße 3.

Stiefelpantoffel sowie getrag. Schuh- waren verk. bill. Kl. Klausstr. 1, Uden.

Lehrling gesucht.
Ehrene achtbarer Eltern können in meinem Manufaktur-, Modes- waren und Rauch- und Herren- Konfektions-Geschäft als
Lehrling
eintreten.
Kaufhaus H. Elkan,
Leipzigerstraße 81.

Schneiderlehrling
sucht Dieren
C. Grätzol, Rannischestraße 15.
Einen Lehrling sucht bei sehr gün- stigen Bedingungen
Emil Walther, Schneidermeister,
Sohnewiesen.

Malerlehrling gesucht
J. Paul Vogt, 56 Thorstraße 56.

Restaurant.
Eine Brauerei sucht für Halle einen Wirt auf Bierpacht mit et- was Raum. Zu erfragen Forster- straße 37.

Wohnungen
in **Leff's Hof** an der Merseburger Straße, bestehend aus 1 Stube, 1 Zimmer, 1 Küche mit Keller, Stellung im Hof und Bodenraum, sowie 72 qm Gartenland f. sofort ab. 1. April 1900 zu vermieten. Aus- kauft erteilt der Inspektor **Manns,** Wriebergstr. 50.
Unst. Schlafst. offen Kl. Klausstr. 1 Uden.
Diese Schlafstelle Grotzenweg 15, III, r.
Grundliche Schlafstelle zu vermieten
Pannierhöhe 27, I, l.
Unst. Schlafst. zu verm. Streibstr. 2, I, l.

S. Weiss
Halle a. S.
Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Garderoben
empfiehlt als billigste Bezugsquelle
fämtliche Arbeiter-Garderobe.

Englisch Leder-Hosen u. Manchester-Hosen in allen Farben mit Reiz und Schlitz in jeder Preislage.
Kassinet-Hosen. Zwirn-Hosen. Pilot-Hosen. Moleskin-Hosen. Satin-Hosen. Reit-Hosen. Drell-Hosen.
Neuheit: Gestreifte Leder-Hosen. Stoff-Hosen von 3 M. an. Halbstoffhosen a 2.20 M.

Anzüge in englisch Leder, Kassinet, Zwirn, Pilot und Leinen.
Maler-Kittel. Bergmanns-Jacken. Flanell-Jacken. Fleischer-Jacken.
Normal-Jacken in Leinen 1.50 bis 2 M., in Pilot 2.20 M., beste haltbare Qualität 2.75 M.
Normal-Hosen 1.50 M., beste Pilot-Qualität 2.75 M.
Stoff-Anzüge zur Arbeit in haltbarer Qualität von 12 M. an.

Restaur. Phönix-Bräu.
Geiststraße 33.
Sonntag **14. Jan. Familienabend,**
Selbstgebackene Pfannkuchen.
Es ladet freundlich ein **Otto Pianer.**

Akhor, zum Neuen Bürgergarten.
Siebenauerstraße 157.
Heute u. morgen Auslegen u. Aus- schälen von Gänse- u. Kaninchen. Da- zu ein Glas H. Gänsefleisch u. Schmalz, beides auch in Flaschen außer dem Hause.
Sonntag **Unterhaltungs-Abend.**
Pöfelmoden mit Caeterfohl.
Es ladet ein **Fritz Mund.**

Franziskanerkeller, Zeit
Dienstag den 16. Januar
Kaffetränzchen.
Hierzu ladet ganz ergeben ein
H. Köhn.

Jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch
H. Mittelkuchen.
Täglich frische Pfannkuchen, sowie Schanzen- u. Burgerbraten empfiehlt
Friedrich Ackermann, Zeit,
Weberstraße 10.

Billig und reell!
Kein Laden nur grosses Lager daher so spottbillig.
Kleiderst. 22 M. Tisch 8 M.
Vertifikon 35 u. Stühle 2 1/2
Sofas 84 u. Spiegel 2 1/2
Kommoden 18 u. Waldstühle 13
Bettstellen, Ober-, Unter- bett u. Kissen 13 M.
Nähmaschinen nur 48 M.
5 Jahre Garantie!
Bettstellen 10 M., Matrassen 17 M.
nur bei **S. Rosenberg**
Kl. Ulrichstr. 18a, I. Et.

Tanz-Unterricht.
Der 2 Winter-Kursus meines Tanz- Unterrichts beginnt Diensten den 16. Januar im Hotel „Weisses Hof“, Geiststr. 5. Gest. Anmeldungen erbitet
Ad. Fröhe, Tanzlehrer,
Gentienstraße 32, II.
N.B. Einzelunterricht zu jeder Zeit.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. u. H. G.) Halle a. S.